



Der Master macht's



Damit es rund läuft

Der Weltmarktführer myonic aus Leutkirch setzt bei der Produktion seiner Miniaturkugellager auch auf das Wissen von DHBW Studierenden. Einer davon ist Nico Wellhäuser, der gerade seinen Master in Maschinenbau gemacht hat und den Bau einer neuen Produktionshalle mitplanen durfte.

Angenehm kühl ist es in der neuen Produktionshalle, der auch ein Jahrhundertsommer nicht wirklich einheizen kann. Das Geheimnis des guten Klimas ist gleichermaßen simpel wie raffiniert und plätschert unter dem Fußboden, der aus einem Guss und damit vollkommen fugenfrei ist. Gekühlt wird hier ausschließlich mit Grundwasser, das aus knapp drei Metern Tiefe nach oben gepumpt wird und über ein Rohrsystem für eine konstante Raumtemperatur sorgt. Ökologischer geht es kaum. Wirtschaftlicher und moderner auch nicht, weshalb in der lichtdurchfluteten Fertigungsstätte immer wieder interessierte Besuchergruppen anzutreffen sind.

Fünf Millionen Euro hat sich der Kugellagerspezialist myonic die 3.000 Quadratmeter große Produktionsstätte kosten lassen, in der nun in Gestalt neuer Maschinen auch noch Platz für die Zukunft ist. „Wir brauchen ausreichend Potential für Wachstum“, sagt Bernhard Böck, der Geschäftsführer des Unternehmens aus Leutkirch im Allgäu. Das Hallenklima ist dabei nicht nur gut für die Mitarbeiter, die nicht so schnell ins Schwitzen kommen, sondern insbesondere auch für die ultrakleinen Teile, die hier gefertigt werden: Miniaturkugellager, die nur dann richtig rund laufen, wenn die vorgegebenen Toleranzen von Bruchteilen

eines µm eingehalten werden. Um mit solcher Präzision fertigen zu können, ist auch eine konstante Umgebungstemperatur wichtig. „Die Herausforderung in unserer Branche ist, über eine hohe Stückzahl konstante Qualität zu liefern“, so Bernhard Böck.



„Wir brauchen ausreichend Potenzial für Wachstum.“

Bernhard Böck, Geschäftsführer myonic GmbH



Einer, der von Beginn an in die Planung der vollklimatisierten Produktionsstätte mit einbezogen war, ist Nico Wellhäuser, damals noch Maschinenbaustudent der DHBW Ravensburg. „Das war eine unglaubliche Herausforderung und eines der prägendsten Erlebnisse während meiner gesamten

Studienzeit“, sagt er: „An dieser Aufgabe bin ich enorm gewachsen.“ Der junge Maschinenbauer war dafür zuständig, dass die Produktion bei myonic in der neuen Halle stärker als zuvor nach Lean-Prinzipien ausgerichtet wird, jener schlanken und effizienten Fertigung, die einst von japanischen Automobilbauern entwickelt wurde. „Als Student so etwas machen zu können, ist eine unglaubliche Erfahrung, die sehr beflügelt“, sagt er.

Qualifiziert hatte ihn für diesen Job sein gesammeltes theoretisches Wissen, das er aus den Vorlesungen an der DHBW in seinen Ausbildungsbetrieb mitgebracht hatte. „Wir hätten sicherlich auch teure Berater für die Restrukturierung unserer Produktion einstellen können, haben uns aber bewusst für eine interne Lösung entschieden“, betont Bernhard Böck. „Schließlich haben wir die Studierenden der DHBW bei uns, damit sie ihr Wissen in die Praxis umsetzen.“ Begleitet wurde der junge Absolvent bei seinem Lean-Projekt natürlich von erfahrenen Mitarbeitern des Betriebs. Dank guter und fruchtbarer Diskussionen über die Vorgehensweise sei nun etwas herausgekommen, betont Böck, „dass sich auch international sehen lassen kann“.

Zwischenzeitlich ist Nico Wellhäuser schon seit sieben Jahren im Unternehmen, das er sich für sein duales Studium



Nico Wellhäuser absolvierte neben seinem Beruf als Prozessingenieur bei myonic ein duales Master-Studium an der DHBW.

ausgesucht hatte, wie er sagt, weil ihn die ungeheure Präzision in der Fertigung fasziniert habe. Mit seinem Bachelor-Studium begonnen hatte er im Jahr 2008, nach



„Ich möchte die Entwicklung der Firma aktiv mitgestalten.“

Nico Wellhäuser, Prozessentwicklungsingenieur myonic GmbH



seinem Abschluss und einem Berufsjahr bei myonic entschloss er sich, noch ein Studium draufzulegen, wie er sagt: Einen Master. „Ich möchte die Entwicklung der Firma aktiv mitgestalten“, so der Prozessentwicklungsingenieur. Daher habe er soviel wie möglich lernen wollen, um das theoretische Wissen und das Rüstzeug dafür zu erhalten.

Genau zum richtigen Zeitpunkt für ihn war die DHBW im Oktober 2012 mit drei neuen Master-Studiengängen in Technik gestartet: neben Maschinenbau auch noch in den Studiengängen Informatik und Wirtschaftsingenieurwesen. Als einer von 70 gehörte Nico Wellhäuser zu den ersten Technikmaster-Studierenden, die für weitere vier Semester zwischen ihrem Unternehmen und den einzelnen DHBW Standorten pendelten. Denn auch das Master-Studium hat eine duale Prägung, studiert wird berufs begleitend, berufsintegrierend und praxisorientiert. „Für mich die allerbeste Möglichkeit, sich im Beruf mit wissenschaftlichem Tiefgang weiterzubilden“, sagt Nico Wellhäuser, der im oberschwäbischen Städtchen Tettngang aufgewachsen ist, zwischen weiten Hopfenfeldern und den grünen Hügeln des Allgäu, wo er heute noch lebt. „Das Schöne und Praktische für mich war auch, dass ich für das Master-Studium nicht einmal umziehen musste“, sagt er.

Vor allem auch mittelständische Unternehmen wie der Präzisionslagerspezialist myonic setzen im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte verstärkt auf die neuen Master-Studiengänge Technik, die an der DHBW konzipiert und eingeführt wurden, weil die Industrie zunehmend nach hochqualifizierten und praxiserfahrenen Ingenieuren verlangt. „Ausnahmslos alle Unternehmen müssen sich heutzutage um guten Nachwuchs bemühen“, sagt Bernhard Böck. Es sei daher enorm wichtig, dass nicht alle Studierenden an die großen Hochschulstandorte wie Stuttgart, Karlsruhe oder München ziehen, sondern auch hier in der Region bleiben, so der Unternehmenschef: „Allein aus diesem Grund ist das



Bernhard Böck (links), Geschäftsführer der myonic GmbH, ist davon überzeugt, dass sich Unternehmen um guten Nachwuchs bemühen müssen.

Modell Duale Hochschule Gold wert.“ Geboren und aufgewachsen in Neu-Ulm, hat Bernhard Böck selbst zunächst an der Fachhochschule Rosenheim Holztechnik studiert, weil in der Familie eine Fenster- und Fassadenbaufirma betrieben wurde. Hinterher studierte er gleich noch Wirtschaftsingenieurwesen an der FH Pforzheim, weil es ihm wichtig war, wie er sagt, das technische Verständnis mit fundierten



„Der Marsroboter und jeder Satellit in der westlichen Hemisphäre enthalten Kugellager von uns.“

Bernhard Böck, Geschäftsführer myonic GmbH



betriebswirtschaftlichen Kenntnissen zu kombinieren. „Es war von Anfang an mein Ziel, einmal Führungsverantwortung

zu übernehmen und mich immer weiterzuentwickeln“, betont der 55-jährige Bayer, der nach einem längeren Zwischenstopp bei BMW seit knapp 15 Jahren bei dem Allgäuer Unternehmen an der Spitze steht.

Mehr als 400 Mitarbeiter arbeiten heute in Leutkirch und im Montagewerk in Tschechien für die myonic GmbH, die 60 Prozent ihres Umsatzes in der Medizinindustrie macht. Mit Kugellagern für Zahnarztbohrer beispielsweise, die möglichst leise sein sollen, um die Nerven der Patienten zu schonen. Eine tägliche Herausforderung für den Weltmarktführer. Spezialisiert ist die Firma zudem für Kugellager im Röntgenröhrenbereich und Flugabwehrraketen. Und selbst im Weltraum schweben kleine Teilchen „made by myonic“ herum: „Der Marsroboter und jeder Satellit in der westlichen Hemisphäre enthält Kugellager von uns“, sagt Bernhard Böck, der die Kraft und Energie für die nächste Arbeitswoche im Kreis der Familie tankt, wenn er etwa zur Winterzeit in der Garage die Skier seiner beiden Kinder für deren nächstes Rennen präpariert. Präzisionskugellager baut er ihnen für die Talfahrt allerdings keine ein. Das richtige Wachs tut es in diesem Fall auch.

/// Markus Heffner / Michael Ohnewald

🎥 **Das Interview als Film:** www.dhbw.de/mediathek